



Universitätsbibliothek Paderborn

Utile Cum Dulci, Das ist: Anmuthige Hundert Historien

In welchem Die Nutzbarkeit der wahren Klugheit eines Christlichen Lebens und Sitten-Lehr/mit der Süßigkeit der Sinn-reichsten Geschichte und scharpffsinnigsten Sprüche/ auf eine sehr angenehme und nützliche Weiß vermischet seynd

Casalicchio, Carlo

Augspurg, 1712

37. Jung gewohnt/ alt gethan.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-47916](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-47916)

dir nicht gelegen / daß ein anderer aus deinem Brod-Korb
 nasche; was du habest / gehöre dir und keinem anderen; so
 wisse / daß eine Zeit wird kommen / da du mit Creutz / Ley-
 den / und Widerwärtigkeiten / wie der Bettler mit Säcken /
 wirst umhänget seyn / alsdann wirst du zu deinem Nach-
 barn / zu deinen Feind / und Befreunden um Hülff kommen /
 sie werden dir aber antworten: was sicht es uns an / daß
 du in Bedrangnuß / Müß / und Armseligkeit steckest / weilten
 Hunger und Kummer dein / und nicht unser seyn? Behalte
 sie nur also vor dich / als Sachen die dir zugehören. Dann
 so lang deine Kuchen gerauchet / und du vergnügt gelebet /
 hast du mit Niemand deine gute Täg / weilten sie / deinem
 vorgeben nach / dein eigen waren / getheilet / mithin bist du
 alleine in Freuden gewesen / so bleibe auch anjesho alleine im
 Leyden.



Die siben und dreyßigste Sinnreiche Geschicht.

Jung gewohnt / alt gethan.

Adolescens etiam cum senuerit, non recedet à via
 sua; der Jüngling / spricht die ewige Weiß-
 heit / wird auch in seinem Alter der Alte
 seyn. Die Jugend / bezeuget gleichfalls Ari-
 stoteles, ist ein weißes Papier / aus welchem / was man an-
 fänglich darauf geschrieben / man schwerlich mehr auslöschten
 kan. Mithin / wann ihr Eltern oder andere Oberen durch
 euer böses Beyspiel in das Herz-Blat eueres Kindes un-
 reine oder unformliche Sitten-Buchstaben gezeichnet / wird
 es

es solche die ganze Lebens-Zeit wiederhohlen und nachmachen. Habt ihr dieses edle Papier mit erschrocklicher Gottslasterung besudlet/ wird es ihme bis in das spate Alter anfleben. Habt ihr endlichen dieses oder jenes Laster/ es mag hernach Fraß und Füllerey/ Unzucht/ Hoffart oder Geiz seyn/ in dieses junge Register eures Kindes eingeschrieben/ oder doch wenigstens durch die Finger gesehen/ so köndt ihr versichert seyn/ es werde hierinnen auffwachsen/ erstrecken und ersterben. Ach Gott! warum thut ihr dann nicht die Augen auf/ und betrachtet/ daß diese Nachlässigkeit euch so wohl als eure Kinder wird in einen unerseßlichen Untergang stürzen/ und daß sie euch in diesem und jenem Leben blutige Zähner werden kosten! Dann die Sünden eurer Kinder werden euch von der Göttlichen Gerechtigkeit zugeschrieben werden/ also daß/wann ihr auch sonst schon gerecht wäret/ ihr doch um dieser Ursach willen werdet verdammet werden; was aber dieses Leben betrifft/ wie können euch wohl die Kinder fürchten und lieben/ und nicht vielmehr unehrentbietig und ungehorsam seyn/ auch tausend andere Unlust/ Wiederwertigkeit und Herzenleyd euch verursachen/ wann sie von euch so Lasterhaft/ in Hoffart/ Geiz/ Uebermuth/ Gottslasterung/ ohne Forcht und Liebe GOTTES erzogen werden? Und wie kan es euch wohl Wunder nehmen/ wann sie gar die Hand über euch zucken/ mit Stoß und Schlägen beleidigen/ und wohl gar zum Tod in das Spital befördern? Dieses alles aber geschiehet/ weil ihr auf dieses noch weiße Blat keine gute Lehr und Zucht durch Beybringung der Forcht und Liebe GOTTES eingepräget. Dann als sie noch zarte Pflanzen waren/ nahmet ihr euch die Mühe nicht/ solche auffrecht zu richten/ und denselben die Krüme der bösen Neigung und verderbten Natur/ so zu gleich mit denen Jahren zunahme/ zubenehmen und zu biegen. Ihr habt im Segentheil nicht nur allein ihre Fehler übertragen/ sondern

sondern dieselbe durch eure Lieb-Kosungen unterhalten. Da ihr sie hättet straffen sollen / habt ihr ihnen Geld unter die Hand gelassen / und dasjenige Gift dargereicht / so sie nicht einmahl hätten sehen sollen / um die Gelegenheit zu spielen und andere dergleichen Laster zu meiden. Diese Warheit erkläret noch besser folgende Geschichte.

Es hatte einmahls ein Herr zwey Hund / deren einen richtete er auf die Jagd ab / dergestalt / daß er bald ein mächtiger Wild-Dieb wurde; den anderen behaltete er bey sich zu Haus zur Lust. Einmahls fügte es sich / daß sie beyde mit einander nach alter Gewonheit von eben dem Wildbrätt speiseten / so der Wild-Hund und Jäger nach Haus gebracht. Dieser erblickte hierauf den anderen Hund / deme zu Haus so zärtlich gewartet wurde / und verwies ihm / daß er auch nicht die mindiste Mühe nehme / in dem Wald / wohl aber in der Schüssel dem Wildbrätt nachzujagen; endlich stengen sie beyde an ihren von dem Patron ihnen zugewiesenen Theil zu essen / und ließe sich hierbey der Faulenzer eben so gut als der Fleißige den Bissen schmecken. Als der nachlässige Hunds-Bruder gemercket / daß ihm der fleißige Wild-Hund deswegen scheel ansah / und wegen seines Faulenzens einen derben Verweyß gabe / begegnete er ihm folgender Gestalten: Du hast recht / doch mußt du deswegen nicht mir / sondern niemand anderen / als unserem Herrn / die Schuld geben / und ihn und nicht mich ausfilzen; dann er hat mich von meinen zarten Beinen an / austatt arbeitthen wie dich / feuren und frembde Arbeit zu verzehren gelehret.

Mithin lehre / O Haus-Vatter / und betrachte / wie schwere Nechenschafft wegen deiner Kinder auf dich wartte / die du zu nichts anders / als zum Müßigang / sauß / und prauß und dem Genuß frembder Arbeit anführst.